

**Thenen** Julie, geb. Waldberg, Schriftstellerin. Geb. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 4. 9. 1833; gest. Wien, 12. 10. 1919; mos. – Tochter des Rabb. Yoel Waldberg, Schwester des 1875 geadelten Bankiers Moses v. Waldberg (1833–1901) und des Rabb. Samuel Waldberg, Tante des Dramatikers und Librettisten Heinrich Frh. v. Waldberg (geb. Jassy/Iași, RO, 2. 3. 1860; gest. Ghetto Theresienstadt, Protektorat Böhmen und Mähren/CZ, 19. 10. 1942) und des Germanisten Max Frh. v. Waldberg (geb. Jassy, 1. 1. 1858; gest. Heidelberg, Dt. Reich/D, 6. 11. 1938), Mutter von Marie Jacobso(h)n-T. (geb. Lemberg, 30. 9. 1852; gest. Wien, 11. 9. 1918) und Julius T. (geb. Tyśmienica, Galizien / Tysmenycja, UA, 11. 4. 1857; gest. Wien, 10. 4. 1923), Großmutter des Rechtsanwalts und Botanikers Salvator Max (Jacobsón-)T. (geb. Körmend, H, 25. 2. 1872; gest. London, GB, 1948); ab 1851 mit Isak T. (geb. Tyśmienica, 28. 1. 1833; gest. Assee/Bad Assee, Stmk., 24. 6. 1907), Chef der Fa. Brüder T. in Galatz (Galați), verheiratet. – T. wuchs in Lemberg auf und lebte nach ihrer Heirat in Tyśmienica, wo sie unter dem Einfluss liberaler Kreise im Selbststud. ihre Bildung vertiefte. Die Familie T. ließ sich um 1871 in Wien nieder. Dort begann T. Skizzen, Humoresken und Erz. über das jüd. Leben in Galizien in Tagesztg. und Z. zu veröff. In ihrem Roman „Der Wunder-Rabbi“ (1880) beschreibt sie Aberglaube und Obskurantismus im chassid. Zadik-Kult. Nach Ablehnung durch die jüd.-österr. Z. „Die Neuzeit“ wurde er schließl. in Wien verlegt und sorgte bei seinem Erscheinen für Aufregung, die weniger mit der literar. Qualität als vielmehr mit dem Inhalt des Werks zu tun hatte, der die scharfe antisemit. Polemik zu beständigen schien. In der 1881 erschienenen Erz. „Fräulein Doctor im Irrenhause“, die als ausgez. psycholog. Stud. gelobt wurde, wandte sie sich dem Thema „Frauenemancipation“ zu. T. fand Zugang zum Kreis liberaler Schriftstellerinnen und Frauenrechtlerinnen um Ida Barber und war 1885 maßgeb. an der Gründung des Ver. der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien beteiligt. Sie warb die ersten Mitgl. an und stellte das Gründungskomitee zusammen, dem Schriftstellerinnen wie Betty Paoli (→Babette Elisabeth Glück), →Marie Freifrau Ebner v. Eschenbach, →Marie v. Najmájer, →Wilhelmine Kautsky, →Auguste v. Littrow u. a. angehörten. 1885–87 war T. Mitgl. des Ver.vorstands. 1907 errichtete sie mit einer Einlage von 500

Kronen den sog. T.-Fonds, der als Grundstock eines Darlehens- und Unterstützungsfonds für in Not geratene Künstlerinnen gedacht war. T. fungierte 1893 als Schatzmeisterin des Dt. Schriftstellerverbands in Wien und war Mitgl. der Genossenschaft Schriftstellerhaus. Gem. mit ihrer Tochter Marie und ihrem Enkel lebte sie bis 1912 im Josefstädter „Sternwartehaus“ von →Theodor v. Oppolzer.

Weitere W.: Der Sohn der Schrift, 1883; Der Wunderthäter von Kotzk und Plotzk, 1883; Der Bund der Sieben, in: Schriftstellerhaus, (1894).

L.: NFP, 15. 10. 1919 (Parte); Eisenberg 1; Hdb. jüd. AutorInnen; Wurzbach; H. Gross, Dtlid. Dichterinnen und Schriftstellerinnen, 1882, S. 226; Jahresber. des Ver. der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien 1–35, 1886–1920/21; M. Nigg, Biographien der österr. Dichterinnen und Schriftstellerinnen, 1893; Fünfundzwanzig Jahre Geschichte des Ver. der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien, 1911; E. Friedrichs, Die dt.sprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jh., 1981; S. Schmid-Bortenschlager, in: Jb. der Univ. Salzburg 1981–83, 1984, S. 124ff.; A. Dopplinger-Loebenstein, in: Mitt. des Inst. für Wiss. und Kunst 44, 1989, S. 28ff.; M. Baumgartner, Der Ver. der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien, 2012; AdR, IKG, UA, WStLA, alle Wien.

(M. Baumgartner)

**Thern** Karl (Károly), Komponist, Dirigent und Pianist. Geb. Zipser Neudorf, Ungarn (Spišská Nová Ves, SK), 13. oder 18. 8. 1817; gest. Wien, 13. 4. 1886. – Enkel des Orgelbauers und Klavierfabrikanten Thomas T., Vater von Louis T. und Wilhelm T. (beide s. u.). – T. erhielt seine erste musikal. Ausbildung im Elternhaus. Schon als Schüler in Miskolcz gründete er 1832 einen Gesangsver. und 1834 daselbst (anderen Angaben zufolge in Eperies/Prešov) ein Orchester, das er auch leitete und für das er komponierte. 1837 ging er nach Pest (Budapest). T. machte 1838 mit seiner szen. Musik zu →József v. Gaáls Komödie „Pelekei notárius“ auf sich aufmerksam, 1842 vertonte er das Lied „Fóti dal“ von Mihály Vörösmarty, das während der Revolution ungeheure Popularität erlangte, in zahlreichen Bearb. erschien und später von →Franz v. Liszt in seiner 1. Ung. Rhapsodie aufgegriffen wurde. 1841 wurde T. Kapellmeister am Ung. Nationaltheater in Pest, 1853–64 (nach anderen Angaben 1852–63) unterrichtete er Komposition und Klavier am Nationalkonservatorium. 1864 übersiedelte er nach Leipzig, um seinen Söhnen eine bessere musikal. Ausbildung zu ermöglichen, kehrte aber 1868 nach Pest zurück, wo er 1868–73 als Dirigent der Pester Musikfreunde wirkte. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Wien. T. war jahre-